

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Die Geschichte mit den Gamaschen  
**Autor:** G.K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-487488>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

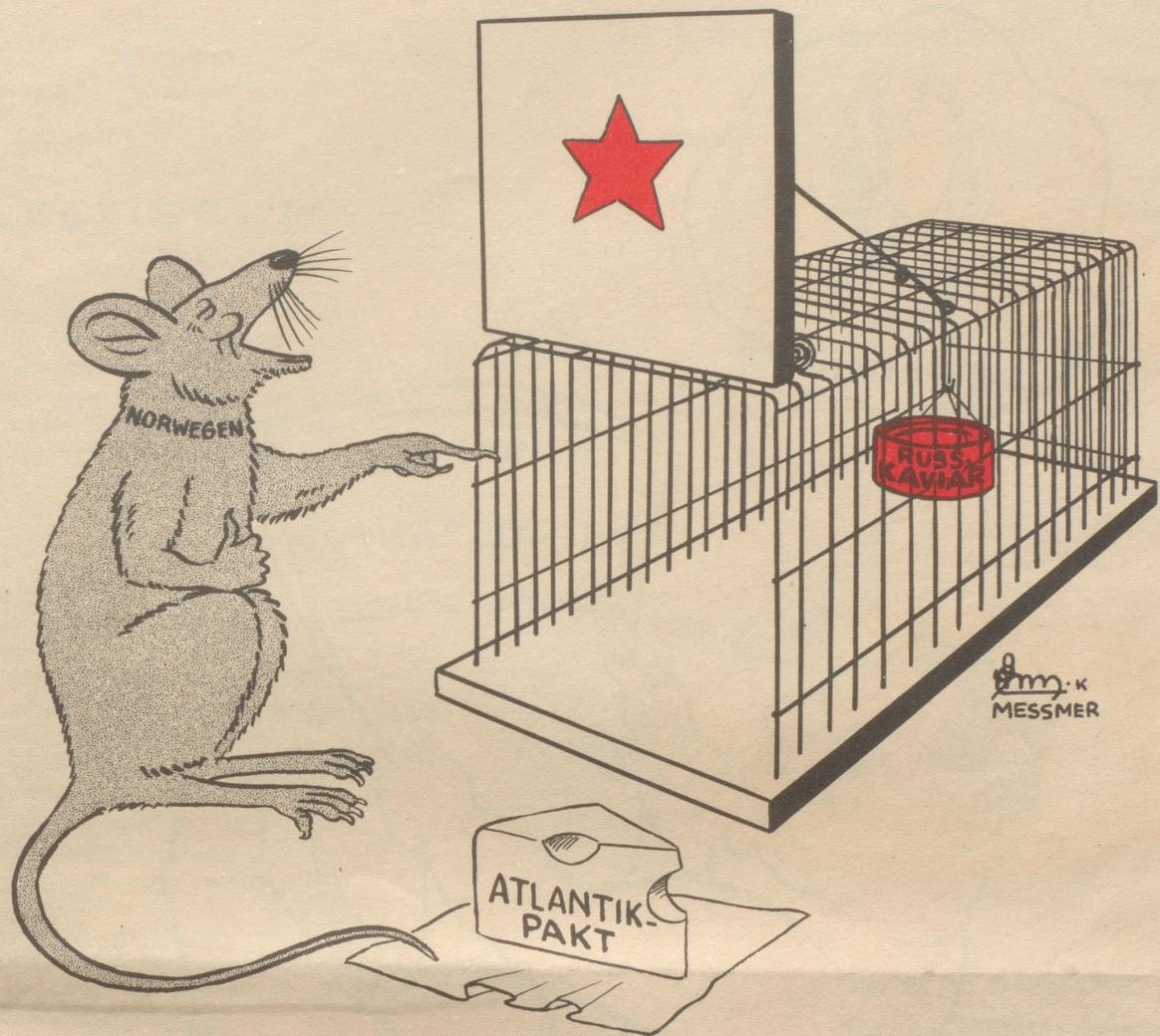
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Rußland schlägt Norwegen den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vor.

**„Kaviar! nei nei — i ha de Chäs lieber!“**

#### Die Geschichte mit den Gamaschen

Ich rüste mich für eine kleine Geschäftsreise, und da es kalt ist, beschließe ich, Gamaschen anzuziehen. Ich habe sie aber seit Jahr und Tag nicht mehr gefragt und komme wohl langsam in die Jahre, in denen es mit dem Gedächtnis zu hapern anfängt. Jedenfalls merke ich beim Anziehen der Gamaschen, daß ich gar nicht sicher bin, wo die Knöpfe zu schließen sind, ob innen oder außen am Fuß. Ich probiere beides, und es dünkt mich schließlich, he wohl, die Knöpfe müßten innen sein. So gehe ich auf den Bahnhof.

Der Zug ist gut besetzt, jedermann liest die Zeitung. Schräg gegenüber sitzt ein schneidiger, junger Mann; ich werde das Gefühl nicht los, er blicke beständig zu mir hinüber, und zwar auf meine Füße. Erst jetzt bemerke ich, daß er auch Gamaschen trägt. Ein zweiter Blick sagt mir, daß er sie außen geknöpft hat.

Da der Schneidige aber nicht aufhört, zu mir hinüberzustarren, entschließe ich mich, meinen Irrtum in Ordnung zu

bringen und ziehe mich an ein stilles Oerlchen zurück, wo ich die Gamaschen auswechsle. Mit sicherem Gefühl stelze ich in mein Abteil zurück, Knöpfe nach außen. Der Platz des andern ist leer, ich nehme zufrieden die Zeitung vor. — Nach kurzem erscheint der junge Mann wieder und setzt sich auf seinen Platz. Sofort merke ich, daß er neuerdings auf meine Füße starrt. Nun wird es mir aber zu bunt, und ich schieße einen wütenden Blick hinüber.

Doch was sehe ich an den Füßen des Schneidigen? — Gamaschen, Knöpfe nach innen!

G.K.

